

Predigt Pfingsten 19.5.24 zu Apostelgeschichte 2

Liebe Gemeinde!

1. Heute feiern wir das Fest des Heiligen Geistes. Im Jahr 30 nach Jesu Geburt wurde den Aposteln zum ersten Mal der Heilige Geist gegeben, wir haben eben davon gehört. Auch in uns ist der Heilige Geist. Der Heilige Geist ist „Gott in uns“. Wie wirkt sich der Heilige Geist, „Gott in mir“ in meiner Lebenshaltung, in meinem Lebensalltag aus? Ich erzähle, wie ich das erlebe.
2. Für Politik habe ich mich schon als Jugendlicher interessiert und tue es bis heute – die Politik in Deutschland und Europa und auch die Situation unserer ganzen Welt. Dabei informiere ich mich nicht nur täglich über die aktuellen Ereignisse, sondern schaue im Glauben an den allmächtigen Vater auf unsere Welt. Ich glaube: er ist die bewegende Kraft in allem Weltgeschehen.
3. Ich schaue auf die großen Linien der Weltgeschichte und suche darin seine Handschrift. Oft sehen wir in der Politik nur die tagesaktuellen Streitigkeiten. Oder wir schauen nur auf Gewalt, Terror und Krieg. Davon gibt es viel zu viel – aber für die meisten Menschen ist das ein kleinerer und vorübergehender Teil des Lebens. In den großen Kräften der heutigen Zeit sehe ich die Kraft des

Allmächtigen. So kommt der Klimawandel mit Macht – zu umweltfeindlich haben wir in den reichen Ländern gelebt und tun auch jetzt kaum etwas, um den Klimawandel zu stoppen.

4. Migration ist eine Urkraft Gottes in der heutigen Zeit – und die Versuche z.B. der Politik in Europa dagegen sind hilflos, sie werden diese Urkraft nicht stoppen. Mich beruhigt es, in aller Unruhe der Welt auf den Allmächtigen zu schauen, der verborgen die Fäden zieht. Er ist kein Gott der Unordnung und des Chaos. Bei ihm haben auch in einer Welt der Sünder die großen Entwicklungen ihren Sinn und das Böse Macht nur für begrenzte Zeit.
5. Der die Welt regiert, ist unser Vater, und er hat ein Herz für die Armen und Bedrängten. So schenkt mir der Geist eine innere Offenheit und Zuversicht für die Entwicklung unserer Welt, weil Gott die Kraft dahinter ist. Ich will an meinem Platz mitwirken an einem guten Weg für unsere Welt. Ich vertraue darauf, dass Gott unserer Welt eine gute Zukunft eröffnet.
6. Wie wirkt „Gott in uns“, der Heilige Geist in Bezug auf mein Lebensgefühl, meine eigene Identität? Vor über 40 Jahren war an einem Abend in der Studentengemeinde in Berlin ein damals über 80jähriger, körperlich schon

ziemlich geschwächter Theologieprofessor zu Gast. Er wurde gefragt: was ist für Sie das Wichtigste am christlichen Glauben? Der alte Mann, der viel erlebt und über Gott gelehrt hatte, sagte: „ich bin geliebt“. Von Gott, von Jesus geliebt. Das ist auch für mich das Wichtigste, wenn ich nach mir frage. Wer bin ich? Vor allem ein von Jesus, von Gott geliebter Mensch.

7. Für mich ist damit verbunden etwas Zweites ganz wichtig geworden. Es gab eine Zeit, da war ich schwer krank. Und es gab eine Zeit, da wurde ich sehr angegriffen, weil ich den Migrant-Christen einen entscheidenden Platz in unserer Gemeinde gegeben habe. Aus dieser Zeit ist für mich ganz wichtig, was auch nicht aus mir selbst kommt:
8. Ich bin „unzerstörbar“. Krankheit und Angriffe kosten viel Kraft und manchmal ist offen, wie das zu überstehen ist. Aber der Geist sagt mir zu: weil du zu Jesus gehörst, kann dich nichts und niemand kaputt machen. Durch Jesus bleibst du für immer und bist auch jetzt unzerstörbar. Vor dem Hintergrund von „Geliebt“ und „unzerstörbar“ sein, ist mir eine christliche Tugend ganz wichtig geworden, die vor allem Paulus uns immer wieder einschärft.

9. Standfest zu sein. Unser Reformator Martin Luther sagte einmal in einer bedrängenden Situation: „Hier stehe ich, ich kann und will nicht anders!“ Ich will nicht und werde nicht mich hin und her bewegen wie ein Wesen, das keinen Halt hat und sich treiben lässt. Ich stehe fest, weil ich zu Jesus gehöre. Mit seiner Liebe und seiner unzerstörbaren Kraft steht Jesus für mich ein. So kann ich in mancher Unruhe um mich herum und trotz mancher Bedrängnisse feststehen. Ich bitte Jesus, dass er mich immer feststehen lässt.
10. Wie wirkt der Heilige Geist, Gott in uns, in Bezug auf die Entwicklung unseres beruflichen und persönlichen Lebens? Auch hier durfte und darf ich erfahren, wie der Heilige Geist hier immer wieder die Dinge regelt. Ich erlebe Fügungen. Im Studentenbüro der Bremerhavener Hochschule will ich im Oktober vorigen Jahres Werbung machen für unser neues Afrika-Projekt. „Zufällig“ ist dort im Büro ein Student aus Kamerun, der sich sehr für unser Projekt interessiert. Er wird unser erster Koordinator und füllt seine Aufgabe gut aus. Eine Fügung Gottes.
11. Auch erlebe ich Inspirationen, Eingebungen des Heiligen Geistes. Nach meiner Krankheit vor 7 Jahren fragte ich mich: in welche Richtung soll meine Arbeit als Pastor

gehen? Damals hatte das gerade erst angefangen mit den internationalen Christen. Ich gehe am Deich spazieren und höre die Antwort: „eine Gemeinde aus deutschen und internationalen Christen“. Das war dann mein Leitbild in den darauffolgenden Jahren. Der Heilige Geist versorgt mich immer mit neuen Ideen. So lerne ich, ihm zu vertrauen.

12. Ich erlebe auch und wohl am meisten:

Gebetserhörungen. Neulich war kurdisch-arabischer Nachmittag. 9 Wochen haben wir uns nicht getroffen. Ich Sorge mich: geht das mit unseren Treffen gut weiter? Aber natürlich bete ich, beten wir für das nächste Treffen. Wie viele Menschen werden kommen? Es waren am Ende über 50 und damit weit mehr als wir zu hoffen gewagt haben. Einer ist da und erhört wirklich und oft unsere Gebete.

13. Überall, wo ich mich Sorge, ist der dreieinige Gott auf geheimnisvolle und verborgene Weise da und lässt mich der Heilige Geist so vertrauen. Hinter unserer undurchsichtigen Welt ist Gottes gute Ordnung. Er zieht alle Fäden. Auch wenn wir vieles nicht verstehen: er führt alles zu einem guten Ende. Hinter meinem unruhigen Ich steht Jesu beständige Liebe. Durch ihn bin ich unzerstörbar und kann ich feststehen. In meinem

alltäglichen Leben vollziehen sich Fügungen, Eingebungen und Gebetserhörungen des Heiligen Geistes. So lebe ich zuversichtlich, vertrauensvoll und zufrieden. „Gott in mir“ sei Dank, Amen.
(Pastor Götz Weber)